

# dreieck

Erwachsenenbildungs-Magazin des Salzburger Bildungswerkes 01/2015

**Damit Zuzug gelingen  
kann ...**

**Ein Abend der  
(Gast-)Freundschaft**

**Sieben unter  
einem Dach**

**Lernende Regionen**

DSA Mag. Brigitte Singer  
ist pädagogische  
Mitarbeiterin im  
Salzburger Bildungswerk.  
Ihre Schwerpunkte sind  
Eltern- und Frauenbildung.



Sie haben sich getraut, die deutschen Frauen, und nicht locker gelassen. Jetzt gibt es sie: die 30 %-Quote in Aufsichtsräten ab 2016.

**W**ir können also die Zielgerade getrost ins Auge nehmen. Qualifiziert alleine ist eben nicht genug. Zum einen ein Trauertag, denn ehrlich: Wer glaubt nicht lieber an die Gerechtigkeit, die Gleichheit ermöglicht? Zum anderen die Bestätigung, dass es Wege gibt, um auch subtilen Mechanismen von fortgeschriebener Ungerechtigkeit ein Stoppschild vorzuhalten.

Menschen umgeben sich eben immer gerne mit Menschen, die ihnen ähnlich sind. Chefs sind da keine Ausnahmen. Und das Interessante bei der Quotendebatte ist ja, dass es hier viele Frauen gibt, die im Laufe der Jahre in ihrer beruflichen Praxis einen Meinungswechsel durchgemacht haben und dazu auch öffentlich stehen. (Auch eine Stärke von Frauen, die ein durchaus anderes Verhältnis zur Fehlerkultur haben als Männer. Aber das ist ein lohnendes anderes Thema, das populär immer mit der Situation des herumirrenden Autolenkers diskutiert wird, der die Kommunikationskompetenz des Fragewörtchens „Was ist der richtige Weg?“ noch nicht ganz durchschaut hat.)

... wir waren bei den Quoten. Ursula von der Leyen hat ihre Meinung auch geändert: „Ich verstehe die Haltung jüngerer Frauen, die sagen, wir brauchen keine Quote. Viele dieser Frauen haben in Schule, Studium und am Beginn des Berufslebens die Erfahrung gemacht, dass sie ausgezeichnet durchkommen. Sie haben noch nicht erleben müssen, dass es zwei Karrierewege gibt: für Männer

die gut ausgeschilderte Straße, für die Frauen die Piste, die das Navi nicht kennt. Die meisten Frauen, die es in Top-Positionen gebracht haben, sagen: Früher war ich auch gegen die Quote, heute glaube ich, wir kommen ohne Quote nicht aus. Mir ging es nicht anders.“ (Spiegel, 31.01.2011)

Von diesem Statement bis heute sind noch einmal 4 Jahre vergangen. Wir sehen also: Selbst nach Erkenntnis auf höchster politischer Ebene dauert es, bis alle an einem Strang ziehen.

Und wenn wir uns vor Augen führen, dass es noch bis 1977 nötig war, das Einverständnis des Ehegatten für eine Berufstätigkeit der Frau einzuholen, kommen uns die 27 Jahre, die es gedauert hat, bis es eine Frau in den Vorstand eines der 30 stärksten DAX-Konzerne geschafft hat (2004), schon beachtlich vor. Und seither sind wieder 11 Jahre vergangen.

Jetzt wird es allerdings auch Zeit, diejenigen ins Visier zu nehmen, die noch größere Probleme mit dem Berufsverlauf haben, als jene, die das Leben der Karrieremänner führen wollen: die Mütter!

Vereinbarkeit von Familie und Beruf zeigt dann tatsächlich, wie ernst es gemeint ist mit der Gleichberechtigung! Und diese Gleichberechtigung kann nicht ausschließlich von der Wirtschaft diktiert werden – weil es nicht nur auf Kosten der Kinder ablaufen kann. Dafür können sich dann ja wieder alle stark machen: Männer und Frauen!